

hatte die Pilze als genießbare aus der Lausitz aus einem Orte bei Finsterwalde zugesandt erhalten. Die Besichtigung war vor Beginn der Verkaufszeit vorgenommen worden, und es konnten dadurch die Pilze noch rechtzeitig aus dem Verkehr gezogen werden. Sie wurden vernichtet. Die Pilze sind nicht giftig, aber wegen ihres gallenbitteren Geschmacks ungenießbar. Soweit der Händler versicherte, ist von ihm aus der Absender eingehend verständigt worden. Beim Vorfinden der nur aus Gallenröhrlingen bestehenden Sendung glaubte ich anfangs an einen Scherz, der Absender hat aber die Pilze tatsächlich für Steinpilze gehalten. Andere ungenießbare Pilze, wie der Dickfußröhrling, Pfefferröhrling und der Gallenstachling, sind des öfteren unter Pilzsendungen angetroffen und vernichtet worden.

Wie eingangs erwähnt, sind insgesamt 5000 kg Pilze der Vernichtung anheimgefallen. Die Pilze kamen meist in verdorbenem Zustande an. Die Verderbnis war fast immer auf unsachgemäße Verpackung zurückzuführen. Bei einer Sendung Gelbschwämmchen aus Bayern, die ein Bruttogewicht von 450 kg hatte, waren 280 Pfund Pilze infolge Überhitzung unverkäuflich geworden. Zum Transport der Pilze hatte der Absender zirka 50 cm hohe Holzkisten verwendet, in die er etwa 35 bis 40 Pfund Pilze gefüllt hatte.

Bezugsquellen waren in diesem Jahre Bayern, Schlesien und die Niederlausitz. Sachsen hat so gut wie nichts geliefert. Annehmbar sind die sonst pilzreichen Wälder der näheren und weiteren Umgegend von Chemnitz von zahlreichen Arbeitslosen abgegangen worden und die eingesammelten Pilze nicht in den Handel gelangt.

### **Das pilzreiche Emscher-Lippe-Land.**

**Täglich 1000 auf Pilzsuche - Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze - 302 Pilzarten im Landkreis Recklinghausen - Die Mär von den Pilzvergiftungen.**

Der bekannte heimische Pilzkenner Schulrat Brock-Dorsten ist Leiter der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen. Bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Pilze gerade in der jetzigen Notzeit dürfte der nachstehende Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle auch für unsere Leser von besonderem Interesse sein.

Der Pilzreichtum unserer Gegend nimmt anscheinend von Jahr zu Jahr zu. Fest steht jedenfalls, daß das Jahr 1932 seine gewiß schon recht ergiebigen Vorgänger sowohl hinsichtlich der geernteten Pilzmengen, als auch im Hinblick auf die große Zahl der neu bestimmten Arten um vieles übertrifft. Zwar begann ihre Massenentwicklung erst in den feuchtwarmen Septembertagen, hielt sich dann aber bis tief in den November hinein. So konnte die Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen noch während der „Deutschen Woche“ in Dorsten (28. 11. bis 6. 12) etwa 24, meist eßbare Pilzsorten ausstellen, und der kundige Sammler fand den Tisch sogar bis zum Jahresende gedeckt.

Nach langer Ruhepause zeigte sich in diesem Jahre wieder einmal massenweise der Wiesenegerling (*Champignon*, *Psalliota campestris*), dem später der größere, nach Anis duftende Schafegerling (*Psalliota arvensis*) folgte. Manche Wiesen erschienen von diesen weithin leuchtenden, wertvollen Edelpilzen wie besät. In ihrer Gesellschaft fanden sich meist eßbare Eierboviste und Flaschenstäublinge, auf trockenen Weiden außerdem noch große Hexenringe des Feldschwindlings (*Marasmius oreades*). Schutthalden, Gräben und feuchte Gärten waren nicht selten von den keulenförmigen Köpfen des Schopftintlings dicht besetzt. Selbst einen der größten und schönsten aller Pilze, nämlich den wohlschmeckenden Parasolschwamm, konnte man verhältnismäßig oft antreffen. Im Walde erfreuten neben den als hervorragende Speisepilze bekannten Röhrlingen besonders die in allen Farben schillernden Täublingsarten das Auge des Pilzfreundes. Besonders reiche Ernte brachte in diesem Jahre auch der in dichten Rasen am Grunde der Stämme und im feuchten Waldboden wachsende Hallimasch (Honigpilz). Erst spät, dann aber recht zahlreich stellte sich der Gelbe Knollenblätterpilz ein, während sein besonders gefährlicher grüner Bruder bei uns fast ganz fehlte.

Das pilzreiche Jahr gab vielen Arbeitslosen Gelegenheit zu gewinnbringender Betätigung. Täglich zogen die Menschen in großen Scharen zum Pilzsammeln aus den Industriestädten in die Wälder, Wiesen und Heiden des Münsterlandes hinaus. Selbst Pilzsucher aus Wattenscheid konnte man gelegentlich in der Hohen Mark begrüßen. Am 6. Oktober wurden auf der Lippebrücke in Dorsten 206 mit reicher Beute heimkehrende Pilzsammler gezählt. Rechnet man dazu jene, welche die übrigen Flußübergänge, besonders aber die Eisenbahn benutzt haben, so kommt man zu dem Ergebnis, daß aus hiesiger Gegend täglich mindestens 1000 Personen in die Pilze gezogen sind. Soweit das Sammelgut nicht im eigenen Haushalt Verwendung fand, wurde es an bekannte Familien abgegeben oder verkauft. Nach dem Gesagten leuchtet es ohne weiteres ein, daß die Pilze eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung haben.

Die Pilzprüfungsstelle konnte im verflossenen Jahre eine vielseitige beherrschende und aufklärende Tätigkeit entfalten. Auf den Pilzwanderungen, die der Leiter der Beratungsstelle mit den Lehrkräften von Holsterhausen (6. 10.), Hervest (3. 10.), ferner am 8. 10. mit den Mitgliedern des Sauerländischen Gebirgsvereins veranstaltete, wurden jedesmal 60—70 Pilzarten gefunden, ausgestellt und bestimmt. Viel Anklang fand auch die mit der Obstmesse in Haltern am See verbundene, unter Mitwirkung der Schulen zustande gekommene Pilzausstellung (7. und 8. 10.), die an 90 Pilzarten in geschmackvoller Aufmachung zur Schau stellte; ferner das im Anschluß daran von Frau Bürgermeister Dr. Rieth veranstaltete Pilzessen (rd. 50 Personen). Auf die Pilzausstellung in Dorsten gelegentlich der „Deutschen Woche“ wurde oben bereits hingewiesen.

Der Pilzprüfungsstelle gingen 60 Sendungen mit Pilzen ein, die der Leiter mit liebenswürdiger Unterstützung des Herrn Professors Dr. Heilbronn-Münster restlos bestimmt hat. 30 Pilzarten wurden zum ersten Male vorgelegt, so daß die Zahl der im Landkreise Recklinghausen vorkommenden Pilze nunmehr 302 beträgt. Bei den Neubestimmungen handelt es sich zum Teil um Pilzarten, die in hiesiger Gegend recht selten sind (Hohlfußröhrling, Kammrandiger Wulstling, Kegelwarziger Schirm-ling, Hochthronender Schüppling, Krause Glucke, Dichter Ziegenbart, Judasohr). Es gibt aber auch solche darunter, die (wie der Schöne Egerling, Psalliota comtula) lange Zeit fast ganz verschwunden waren, bis ihnen die günstigen Witterungsverhältnisse des Jahres 1932 eine Massenentwicklung ermöglichten.

Überhaupt sind die Pilze, wie schon oben bei den Egerlingen angedeutet wurde, namentlich mit Bezug auf ihre Erscheinungszeit recht unsichere Kantonisten. So wurden beispielsweise der Hexen- und Pantherpilz, sowie der Kleienfüßige Trichterling und Austernseitling, die durchweg bei uns nur sehr vereinzelt vorkommen, in diesem Jahre ziemlich häufig festgestellt. Umgekehrt fehlte der früher nicht seltene Fuchsige Trichterling fast ganz.

Irreführenden Zeitungsberichten über die Pilze wurde wiederholt mit Erfolg entgegengetreten. Pilzvergiftungen im hiesigen Bezirk sind nicht bekannt geworden. Dagegen hat der Leiter der Pilzprüfungsstelle dem Obmann der Gesellschaft für Pilzkunde (Sanitätsrat Dr. Welsmann-Pelkum) die in den Zeitungen berichteten Pilzvergiftungsfälle zur genauen Feststellung des jeweiligen Tatbestandes mitgeteilt (Teplitz: 2 Personen, Neuserbitz: 5 Personen). Auch konnte er einwandfrei feststellen, daß verschiedene Personen in Bottrop und Hervest den giftigen Speiteufel ohne Schaden verzehren. Offenbar wird hier der Giftstoff, wie bereits früher Oberlehrer Herrmann schreibt, durch das Kochen zerstört. Die Pilzvergiftung in Dortmund (Anfang Oktober) war, wie Prof. Dr. Heilbronn später nachgewiesen hat, durch den Genuß des bei uns seltenen Porphyrgrauen Wulstlings verursacht. Die erkrankten 6 Personen wurden nur mit Mühe vor dem Tode bewahrt. In Lünen erkrankten 2 Personen nach dem Genuß von Kremplingen, die eine Nacht im Haufen gelegen hatten (Fäulnisgifte!). Ein ähnlicher Fall wie in Lünen ereignete sich vor einigen Jahren in Marl. Hier wie dort blieb die Erkrankung ohne schlimme Folgen. Da der Kahle Krempling auch hierzulande in großen Mengen gesammelt wird, so muß eindringlich davor gewarnt werden, ihn haufenweise aufzubewahren.

Ein vorzügliches Mittel zur Verbreitung der Pilzkenntnis sind die Pilztafeln von Kallenbach-Darmstadt. Bis heute sind erschienen: Der Grüne Knollenblätterpilz, der Hausschwamm und die Frühlingslorchel. Namentlich sollte die herrliche Knollenblätterpilztafel nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Bahnhofs- und Verwaltungsgebäuden an geeigneter Stelle zum Aushang kommen. Die Schulkinder lernen übrigens auch manche Pilze auf ihren monatlichen Wanderungen kennen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [12\\_1933](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Das pilzreiche Emscher-Lippe-Land 12-14](#)